

Zeitwort

19.08.1992:

Homosexuelle Paare stürmen die Standesämter

Von Silke Arning

Sendung vom: 19.08.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Ein lachendes Paar. Überglücklich strahlen sie sich an, jubelnd, kurz bevor sie sich in die Arme fallen. Zwei Männer im weißen Brautkleid, Halskette, lange Ohrringe, Schleier. Dieses Foto hängt im Sommer 1992 in zahlreichen Städten. Ein Plakat, mit dem der „Schwulenverband Deutschland“ und die Schwulen Juristen zur „Aktion Standesamt“ aufrufen. Sie wird ein Meilenstein im Kampf um Gleichberechtigung und Anerkennung – angeführt vom grünen Bundestagsabgeordneten Volker Beck:

O-Ton von Volker Beck:

„Diese Aktion ist sehr wichtig für das Selbstbewusstsein der Schwulen und Lesben in diesem Land. Erstmals treten so viele Schwule und Lesben mit ihrem Namen auf und fordern gleiche Rechte. In diesem Sinne ist dies die größte individuelle Coming-Out-Aktion in der Geschichte unserer Republik. Auch für Schwule und Lesben müssen jetzt die Hochzeitsglocken läuten dürfen.“

Autorin:

Bis dahin war die Situation homosexueller Paare in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Und wenn, dann meistens durch das Stigma „Aids“, denn die Zahl der Neuinfektionen Mitte der 80er Jahre hatte einen traurigen Höhepunkt erreicht. Die Krankheit musste bekämpft werden. Dabei war es jedoch wenig hilfreich, die Betroffenen weiterhin zu gesellschaftlichen Außenseitern zu stempeln. Ein Umdenken bahnte sich an. Richtig in Fahrt kam das Thema aber erst mit dem revolutionären Vorpreschen Dänemarks.

Am 1. Oktober 1989 verabschiedete Kopenhagen das Gesetz über die „Registrierten Partnerschaften“ – eine besondere Regelung für homosexuelle Paare, die damit einer Ehe weitgehend gleichgestellt wurden. Nun brach auch in Deutschland die Diskussion um die sog. „Homo-Ehe“ los. Im Mai 1991 verkündete die TV-Moderatorin Hella von Sinnen, ihre Freundin Cornelia Scheel heiraten zu wollen. Notfalls wollten beide sogar vor das Bundesverfassungsgericht ziehen, um gleiche Rechte einzuklagen.

Zwei Monate später dann ein aufsehenerregendes Interview mit Rita Süßmuth. Wenn ein gleichgeschlechtliches Paar ein Leben lang füreinander Sorge, dann müsse der Staat dies im Hinterbliebenenrecht, bei der Rente und auch bei der Besteuerung berücksichtigen, meinte die ehemalige Bundestagspräsidentin, die damit ein Hauptanliegen vieler Homosexueller zum Ausdruck brachte. Denn immer wieder hatte sich herausgestellt, dass Schwule und Lesben in existentiellen Situationen draußen bleiben mussten. Im Krankenhaus zum Beispiel: ein Besuchsrecht gab es für gleichgeschlechtliche Paare nicht. Es konnte vorkommen, dass Partner jahrzehntelang unter einem Dach lebten, alles miteinander teilten, alt wurden, doch bei der Beerdigung ihres Lebensgefährten nicht mitreden durften.

Die „Aktion Standesamt“, am 19. August 1992, sollte mit dieser Art Diskriminierung endlich Schluss machen. Schwule und Lesben sollten an diesem Tag um 11.00 Uhr die Standesämter stürmen und ihr Aufgebot bestellen. Tatsächlich kommen rund 250 Paare diesem Aufruf nach, begleitet von einem gewaltigen Medienaufgebot. Mit dabei: Hella von Sinnen und Cornelia Scheel. Ihre Rechtsanwältin, die Tochter des

„Spiegel“ Herausgebers, Maria-Sabine Augstein begründet das Anliegen in einer Anhörung so:

O-Ton von Maria-Sabine Augstein:

„Die Ehe dient nicht mehr primär der Fortpflanzung. Niemand käme auf die Idee, einem heterosexuellen Paar den Trauschein zu verweigern, weil die beiden aus medizinischen Gründen oder wegen ihres Alters von vornherein keine gemeinsamen Kinder haben können.“

Autorin:

Die Standesämter aber verweigern sich, lehnen die Anträge rundweg ab. Damit ist der Weg für eine umfangreiche Klagewelle frei. Etwa 100 Paare streiten vor Gericht für ihr Eherecht, bleiben letztlich aber ohne Erfolg. Trotzdem: die „Aktion Standesamt“ hat den Ball politisch ins Rollen gebracht.